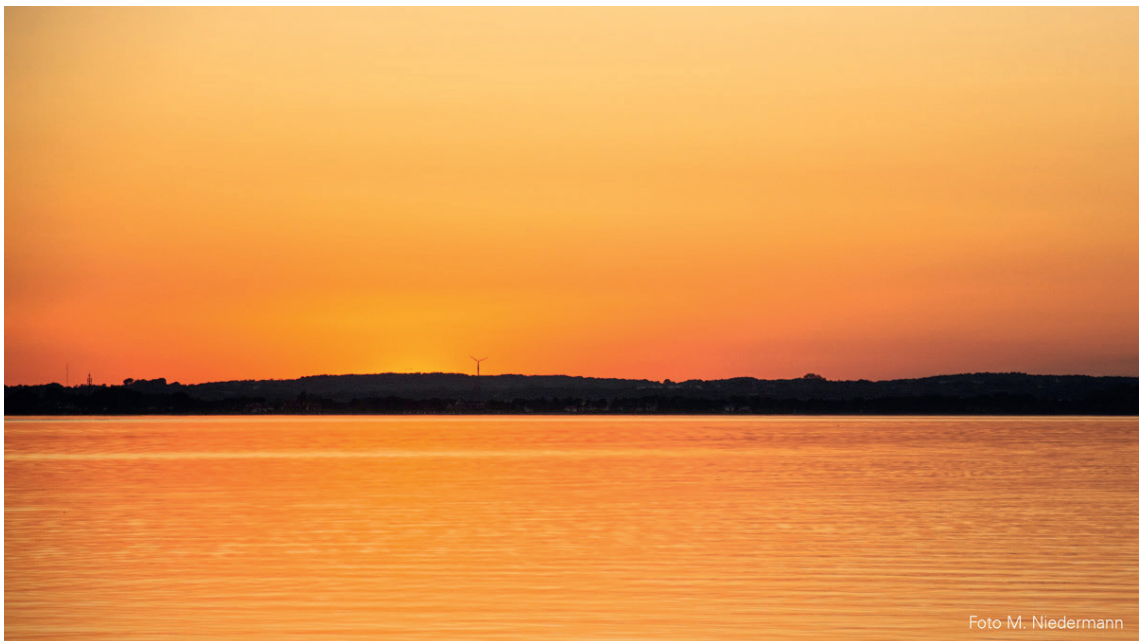


AKTUELLES

aus der Anthroposophischen Gesellschaft

Ausgabe Juni 2020 | Druckversion



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

mitunter verengt sich die gesamte gesellschaftliche Aufmerksamkeit auf ein brennendes Thema. So ist es in den letzten Monaten mit der Corona-Krise in extremem Maße geschehen. Dass diese Zeit langsam zu Ende geht, spiegelt sich auch in diesem Newsletter.

Natürlich beschäftigt uns die Krise nach wie vor, z.B. in dem zweiten Teil des Interviews mit Dr. Michaela Glöckler oder dem „Telefonzweig“ im Arbeitszentrum Hannover. Gleichzeitig ist jetzt wieder Platz für andere Themen. So schreibt Michael Schmock über die neue Rolle der Gesellschaftsvorstände als „Ermöglichende“ oder die Stipendiatin Lea Deffner über Fragen zu Geschlechterrollen.

Eine besondere Erwähnung gebührt auch dem 100-jährigen Jubiläum der Anthroposophischen Medizin. Dazu hat die Anthroposophische Gesellschaft Stuttgart eine Vortragsreihe organisiert,

die zum Teil online veröffentlicht wird. Der Auftaktvortrag von Dr. Matthias Girke ist unten verlinkt. Weitere Vorträge werden folgen.

Herzliche Grüße im Namen des Redaktonsteams



Sebastian Knust
Koordination Öffentlichkeitsarbeit
Redaktion Newsletter

aktuelles@anthroposophische-gesellschaft.org



SICH SELBER FREMD WARUM NEHMEN AUTOIMMUNERKRANKUNGEN ZU?

DR. MATTHIAS GIRKE



Im Rudolf Steiner Haus Stuttgart findet seit letzter Woche eine Vortragsreihe zum Thema Anthroposophische Medizin statt. Da wegen der Corona-Maßnahmen nur wenige Teilnehmende dabei sein können, werden die Vorträge auch per Video aufgenommen und im Internet zur Verfügung gestellt. Den ersten Vortrag der Reihe hielt Dr. Matthias Girke am 17. Juni zum Thema Autoimmunerkrankungen.

ZUM VIDEO https://www.youtube.com/watch?v=mfYJTrx8__g

MEHR INFOS <https://rudolf-steiner-haus-stuttgart.de/anthroposophische-gesellschaft-stuttgart/>

VORSTAND SEIN IN DER ANTHROPO-SOPHISCHEN GESELLSCHAFT?

Eine Selbstreflexion der Vorstands-Mitglieder am Goetheanum und in Deutschland

Der Newsletter im April hatte von den Gesprächen zum Selbstverständnis der Vorstandsarbeit der niederländischen und deutschen Landesgesellschaft berichtet. Hier ging es insbesondere um die Frage, was heute eine adäquate Aufgabenstellung für die Vorstands- bzw. Leitungstätigkeit in der Anthroposophischen Gesellschaft (AG) ist. Im Mittelpunkt stand die



Vorstandstreffen der AGiD

Beschreibung einer Umstülpung: nicht mehr im Zentrum geschieht Leitung, sondern überall da, wo initiative Menschen sind, also im Umkreis. Es geht darum, die Initiativräume aufzumachen und die Menschen zu fördern, die tätig werden wollen.

Nun hat uns diese Frage in der Klausur am 20. Juni 2020 der beiden Vorstandsghremien, Goetheanum und Deutsche Landesgesellschaft in Stuttgart beschäftigt. Jedes einzelne Vorstandsmitglied beschrieb, wie es seine Aufgabe versteht. Daraus einige andeutende Gesichtspunkte skizzenhaft zusammengefasst:

- **Vorstand bedeutet: Ich mache den Weg frei.** Es geht darum, Entwicklung zu ermöglichen. Es gibt kein fixes Zentrum, sondern ein solches entsteht da, wo Initiative ist. Ein sozialkünstlerisches Miteinander gilt es, in den Blick zu bekommen, also etwas wie die „Soziale Plastik“ bei Joseph Beuys. Aber: Verantwortungsübernahme bedeutet immer auch, Macht zu erhalten. Hier geht es um einen „flexiblen Machtbegriff“, der auch das Macht teilen bzw. abgeben beinhaltet.
- **Vorstand bedeutet: Vermittler sein** zwischen ganz verschiedenen „Kraftfeldern“.
- **Vorstand braucht drei Fähigkeiten:** Organisieren, Integrieren, Inspirieren. Die inneren Qualitäten sind: Interesse, Anerkennung, Vertrauen.
- **Die drei Aufgaben sind:** Hören (Einfühlen), Sprechen (Bewusstseinsbildung), Handeln (Initiative und Raumgeben). Es geht darum, Entwicklungsräume zu schaffen. Die Verantwortung entsteht aus dem Lauschen.
- **Es geht um das Verhältnis von „Setzung“ und „Auf sich zukommen lassen“.** In der Anthroposophischen Gesellschaft ist eine (sehr dominante) Qualität, immer auf den Ursprung (Rudolf Steiner) zurückzukommen. Der Parameter ist nach wie vor die Vergangenheit. Die andere Seite ist die Zukunftskraft: Was wollen wir heute in die Sichtbarkeit bringen? Die Gegenwart ist geprägt durch die Vielfalt der individuellen Zugänge und Formen in der Verbindung mit der Anthroposophie. Das gilt es zu berücksichtigen. Das Verhältnis zur Anthroposophie muss heute deutungsfrei sein. Es gilt, die verschiedenen Wege anzuerkennen. Die Aufgabe besteht heute darin, die Legitimität der einzelnen, individuellen Zugänge in die Sichtbarkeit treten zu lassen. Rudolf Steiner hat keine Gemeinschaft gegründet, sondern eine offene Gesellschaft. Das Gemeinschaftsgefühl kann keine Voraussetzung mehr sein, sondern das „Gesellschafts-Bilde-Prinzip“. Darin liegt die gegenwärtige und zukünftige Vorstandsaufgabe.

- **Die geistige Bewegung** (Anthroposophie) findet ihre Gestalt im Irdischen. Als Vorstand geht es darum, die Inkarnation dieses Wesens zu ermöglichen. Es geht mehr um ein „begleitendes Hinterherlaufen“, nicht um ein „Vorauslaufen“.
- **Es geht um zwei Fragen:** Was tue ich? Ich bin Dienstleister für die Menschen, die da sind (sowohl im Himmel als auch auf der Erde). Dann: Wie mache ich das? Erwachsen! D.h. bewusst mit den persönlichen und sozialen Vorgängen umgehen und sie benennen. Daran lernen.
- **Der neue Führungsstil ist:** Gesprächsräume schaffen! Und: Konkrete Projekte mitgestalten! Das bedeutet: Initiativfelder (Gruppen) einladen, ins Gespräch kommen, unterstützen. Die AG braucht die Mitglieder, die Mitglieder brauchen die AG. Eine gegenseitige Verstärkung entsteht. Darum geht es.
- **Lebe und agiere** aus dem Gesamtzusammenhang. Das ist Leitung.
- **Vorstand hat mit drei Qualitäten (Qualitätsebenen) zu tun.** Erstens: Die AG ist eine „Organisation“. Hier geht es um Vereinbarungen, Rollen, Ämter, Strukturen, finanzielle Abwicklungen usw. Diese Ebene muss verantwortet und gekonnt sein. Zweitens: Die AG ist ein „Organismus“. Hier geht es, wie in einer Landschaft, um verschiedene Biotope, gegenseitige Bedingtheiten und um ein großes, zusammenhängendes „Ökosystem“, in dem die Verschiedenheit lebt und sich ergänzen kann. Hier braucht es gärtnerische Pflege der verschiedenen Organe, Gruppierungen und Initiativen. Drittens: Die AG ist ein „Pneumatismus“. Hier geht es um die geistigen Bewegungen, die geistigen Ströme aller Menschen, die etwas einbringen, hervorbringen bzw. entwickeln wollen. Vorstand bedeutet: auf allen drei Feldern bewusst wahrnehmend zu pflegen, zu unterstützen, sich einzubringen und zu gestalten (neue Pflanzungen zu setzen).

Soweit mein Versuch, die verschiedenen Äußerungen auf der gemeinsamen Konferenz etwas festzuhalten und die Frage zu stellen, wie wir damit weitergehen? Schon beim letzten Bericht aus der Zusammenkunft mit dem niederländischen Vorstand war deutlich: Das ist ein existenzielles Thema, weil sich die Auffassung, was „Vorstandstätigkeit“ ist, in den letzten 20 Jahren erheblich gewandelt hat. Fortsetzung folgt...

Michael Schmock | Vorstand der AGiD

Anwesende bei der Klausur

Vorstand AGiD: Monika Elbert, Antje Putzke, Christine Rüter, Angelika Sandtmann, Benjamin Kolass, Julian Schily, Martin Schlüter, Michael Schmock und Alex Thiersch als Geschäftsführer
Vorstand Dornach: Constanza Kaliks, Joan Sleigh, Matthias Girke, Ueli Hurter, Justus Wittich

HOCHSCHULARBEIT INTEGRIEREN, FORSCHUNG FÖRDERN

Kurz-Interview mit Monika Elbert

Drei neue Mitglieder sollen ab Herbst den Vorstand der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland ergänzen. Monika Elbert ist eines von ihnen. Ich habe ihr vorab drei Fragen gestellt...

Sebastian Knust: Welche Verbindung hast Du zur Anthroposophie?



Monika Elbert

Monika Elbert: Seit mehr als 30 Jahren bin ich tief mit der Anthroposophie verbunden. Die Begegnung ereignete sich damals nach einem schweren Schicksalsschlag abrupt und nachhaltig. Nach einer ersten Zeit innerer Vertiefung war ich fortan ununterbrochen in anthroposophischen Initiativen und Initiativen aktiv. Anthroposophie ist und bleibt mir ein Herzensanliegen, nicht nur weil ich der Auseinandersetzung mit ihr wesentlich meine Selbstentwicklung verdanke. Sie erscheint mir alternativlos, denn in ihrem Zentrum steht einzigartig und vielfältig formuliert das Schwellenbewusstsein des Ich, welches ich für die entscheidende Zukunftskraft halte.

SK: Wo steht für Dich die Anthroposophische Gesellschaft und welches Entwicklungspotential siehst Du?

ME: Es gab eine längere Phase, in der ich mich intensiv mit der Gesellschaftsgeschichte beschäftigt habe, immer mit der Frage, wie anthroposophische Bewegung und anthroposophische Gesellschaft in eine wechselseitige integrative Kraft kommen, sich weiter noch verbinden und gegenseitig stärken können. Diese große Idee der Weihnachtstagung wird nie gänzlich realisiert sein, bleibt Aufgabe und zugleich Potential. Wenn die AG an den Fragen der Zeit ihre Aufgaben zu formulieren vermag und die Forschung auf geistigem Felde als zentrales Anliegen versteht, sehe ich in der Verbindung von Gesellschaft und Bewegung die Entwicklungslinie. Dies wird sich aus meiner Sicht an der Fähigkeit der Zusammenarbeit und der Bildung tragfähiger Verbindungen erweisen.

SK: Was möchtest Du als zukünftiges Vorstandsmitglied gerne in der Anthroposophischen Gesellschaft bewirken?

ME: Ich sehe heute mehr denn je die Möglichkeit und Notwendigkeit, die Anthroposophie weiter noch zu vermenschlichen; ich meine damit ein Ringen um geistige Erkenntnis, welche sich aus wirklicher Begegnung an aktuellen Fragen erzeugt und nicht die kurzen Wege des Denkens nehmen will. Dafür ein Milieu zu bilden, ist mir ein Anliegen. Auch den bereits in Gang gekommenen Integrationsprozess der vielerorts sich verselbständigt habenden Hochschulgruppen finde ich sehr wichtig. Gerne würde ich diesen Prozess weiter mit befördern. Wenn es ausgehend vom deutschsprachigen Raum gelänge, hierfür Formen der Verabredungen

zu finden, wäre dies aus meiner Sicht ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer sich bildenden grundlegenden Forschergemeinschaft. Selbstverständlich möchte ich meine langjährige Arbeit in der Stiftung zur Forschungsförderung noch weiter intensivieren und kann als Redakteurin der Zeitschrift „Anthroposophie“ nun die Verbindung von Redaktion und Vorstand gewährleisten.

Monika Elbert Geboren 1960, tätig in freien Initiativen, u.a. seit 18 Jahren in der Stiftung zur Forschungsförderung der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland, seit fünf Jahren in der Redaktion „Anthroposophie“. Vom Beruf her einst gelernte Bürokauffrau, lange Jahre beruflich geschäftsführend tätig. Vier erwachsene Kinder. Lebt ab Herbst wieder am Bodensee.



DAS CORONA-VIRUS UND UNSERE GESUNDHEITSKRÄFTE

Zweiter Teil des Interviews mit Dr. Michaela Glöckler

Wie wirkt sich das Corona-Virus auf die Kinder aus, auf was muss man während des Lockdowns achten? Welche Wirkung hat der sprunghaft zunehmender Umgang mit digitalen Medien? Was ist der Unterschied zwischen einem „pathogenetischen“ und „salutogenetischen“ Gesundheitsmodell im Zusammenhang mit der Krise? Und wie steht es um die Frage nach Massenimpfung in Verbindung mit flächendeckender „Gesundheitsüberwachung“?

Nach dem erfolgreichen ersten Teil des Interviews von unserem Mitarbeiter Yair Atala mit der anthroposophischen Kinderärztin Michaela Glöckler folgt nun eine Weiterführung, in der sie auf verschiedene Fragen aus den zahlreichen Kommentaren eingeht.

2. INTERVIEW https://www.youtube.com/watch?v=ycwXMF2_8PQ

1. INTERVIEW <https://www.youtube.com/watch?v=8r6KFfy12Ko>

DER REAL EXISTIERENDEN, LEBENDIGEN VIELFALT GERECHT ZU WERDEN

Lea Deffner über ihre Forschungsarbeit zur Geschlechterfrage in Theorie und Praxis

Man kann es nicht anders sagen: Ich bin Vollblutwaldi. Anthroposophische Praxisfelder prägten nicht nur meine (Waldorf)Schulzeit, sondern auch meine vielfältigen außerschulischen Interessen bis hin zum Studium (B.A. Kunst im Sozialen, Kunsttherapie und M.A. Waldorfpädagogik, Inklusive Pädagogik). Durch den Switch von der erlebten Praxis zur Theorie konnte ich den Wirkweisen der Waldorfpädagogik autoethnographisch und selbstreflexiv nachfühlen. Individualität, Inklusivität und Freiheit waren und sind zentrale Kernpunkte meiner Forschungen. Als ich schwanger wurde, verknüpften sich diese Kernpunkte unweigerlich mit Fragen an das vorherrschende Geschlechtersystem.



Lea Deffner

Es war für mich bisher nicht problematisch, als „weiblich“ gelesen zu werden, aber die schwangerschaftsbedingten Erwartungen, die aufgrund dieses „Beweises für meine Weiblichkeit“ auf mich einwirkten, ließen mich die ungeheure Macht des binären Geschlechtersystems erst richtig spüren. Bin ich denn nicht immer noch in erster Linie Mensch? In zweiter Linie schwanger? Und dann kommt irgendwann „weiblich“? Oder warum muss diese Zuschreibung „weiblich“ überhaupt kommen? Was soll das über mich aussagen? Dasselbe wie über die halbe Menschheit? Was, wenn ich mich darin nicht wiederfinde? Gibt es für meine geschlechtliche Identität nur zwei

Möglichkeiten? Oder eigentlich nur diese eine, die damals in meine Geburtsurkunde geschrieben wurde? Mit welchen Reaktionen muss ich rechnen, wenn ich „aus der Rolle falle“? Was heißt das für das Grundbedürfnis nach Zugehörigkeit? Sind wir denn nicht alle irgendwie „anders“?

In unzähligen Theorien (und Praxen) beschäftigen sich Menschen mit Fragen nach Selbstbestimmung, Authentizität und Vielfalt – auch bezüglich Geschlecht. Ob in Soziologie, Philosophie, Linguistik oder sogar Biologie: Die Auffassung von dem, was Geschlecht ist, wie es entsteht und wirkt, hat sich in jüngster Vergangenheit stark verändert; und zwar weg von einer vermeintlich biologisch determinierten Kategorie, hin zu einem in verschiedensten Wechselwirkungen stehenden, komplexen Konstrukt. Die Grundvoraussetzung für eine wirkliche Auseinandersetzung mit dieser Thematik ist allerdings die Bereitschaft uns selbst zu öffnen, loszulassen von allem, was wir bisher für selbstverständlich genommen haben und uns auf diese Verunsicherung einzulassen. Natürlich ist dieser Prozess eng verwoben mit gesellschaftlichen Einflüssen. Und auf uns Anthroposoph_innen wirken nicht nur die heutigen normativen Strukturen, sondern gleichzeitig auch die, denen Rudolf Steiner zu seinen Lebzeiten ausgesetzt war. Es ist außerdem nicht zu vernachlässigen, dass wir durch unser eigenes Handeln – und das meint auch vermeintlich „passives“ Handeln wie bspw. die unreflektierte Zustimmung zu den herrschenden Verhältnissen – wiederum die Gestaltung dieser Gesellschaft prägen. Schon seit

frühester Kindheit tun wir alles, um uns zugehörig und respektiert zu fühlen, auch wenn wir dafür Teile unserer Individualität und Freiheit einbüßen müssen.

Die oben genannten Kernpunkte werden auch in dieser Arbeit, der ich mich dank des Stipendiums der AGiD widmen kann, eine zentrale Rolle spielen. Es geht mir um die Philosophie der Freiheit: um deren praktische Umsetzung und individuelle Erlebbarkeit. Ich untersuche Haltungen, die im Umgang mit Kindern und Jugendlichen zukunftsfähig sind, den individuellen Weg ihrer geschlechtlichen Identitäten respektieren und ihnen Freiräume zur Entfaltung lassen. Die Ergebnisse möchte ich dann in Konzepte zur „Aufklärung“ von Heranwachsenden und Pädagog_innen gießen.

Um sich den Praxisbezug einer solchen Haltung vorstellen zu können, möchte ich kurz ein Gedankenspiel skizzieren: In der Waldorfpädagogik gibt es bekanntlich einige „Modelle“, die der Beschreibung von Kindern und Jugendlichen dienen sollen, z.B. die Temperamente (phlegmatisch, choleric etc.). Die Zuordnung zu den Temperamenten ist stets beweglich, niemals endgültig, wird reflektiert und achtsam kommuniziert. In der Anwendung können sie jedoch auch leicht zu eindimensionalen Kategorien werden. Mit den Geschlechtern ist das ähnlich. Es kann schon allein eine Reflexion über die Anwendung zu einem offeneren Umgang mit unseren Mitmenschen führen.

Ich arbeite also für eine Welt, in der alle frei und selbstbestimmt leben können, ohne verurteilt, pathologisiert, belächelt oder verletzt zu werden. Es hilft zu fragen, wer dabei die Deutungshoheit beansprucht. Die Möglichkeit, dass wir uns einer Norm anpassen können, erlaubt uns nicht, über die Menschen zu urteilen, die das nicht wollen oder können. Ich möchte einen Perspektivwechsel anregen, weg von den Einschränkungen vermeintlicher Regeln und Stereotypen, hin zum aufmerksamen Zuhören und neu ausgeloteten Miteinander auf Augenhöhe. Es ist mir wichtig zu betonen: Es geht hier nicht um die „Unnormalen“, sondern darum, der real existierenden, lebendigen Vielfalt endlich gerecht zu werden!

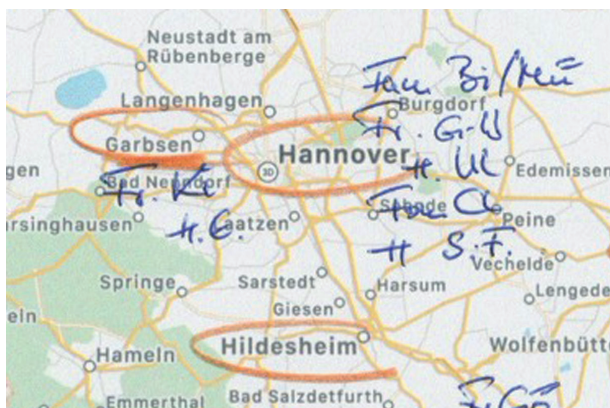
LITERATUR

- * Barker, Meg-John & Scheele, Julia 2018: Queer – Eine illustrierte Geschichte. Münster: Unrast Verlag.
- * Hornscheidt 2019: Exit Gender – Gender loslassen und strukturelle Gewalt benennen: eigene Wahrnehmung und soziale Realität verändern. Berlin: w_orten & meer Verlag.
- * Steiner 1894: Die Philosophie der Freiheit – Grundzüge einer modernen Weltanschauung, GA4. Dornach: Rudolf Steiner Nachlassverwaltung.
- * Voß 2018: Geschlecht – Wider die Natürlichkeit. Stuttgart: Schmetterling Verlag.

ZEITSYMPTOME VIA TELEFON-KONFERENZ

Der Telefon-Zweig im Arbeitszentrum Hannover

Altersbedingt sind manche Anthroposophen nicht mehr so mobil, auch wenn sie sonst noch sehr rege und geistig beweglich im Leben stehen. Coronabedingt geht es den Anderen jetzt ähnlich. Wegen der Kontaktsperre waren Vorträge, Gruppen- und Zweigarbeit einige Wochen lang nicht möglich. Daher bieten wir im Arbeitszentrum Hannover einen Telefon-Zweig an. Dienstagabends besteht die Möglichkeit, sich mit dem Telefon zum Gespräch zu verbinden. Bis zu 30 Mitglieder am Abend machen davon Gebrauch. Die Arbeitsweise mussten wir erst finden. Es zeigt sich, dass das Vorlesen auch kleiner Textausschnitte schwierig ist, weil der gelesene Text nicht so schnell aufgenommen werden kann. Hingegen sind ein für die nächste Woche vereinbartes Thema oder der Verweis auf einen aktuellen Artikel z. B. zum Zeitgeschehen aus den Zeitschriften „Das Goetheanum“ oder „Die Drei“ und eine kurze Einführung durch einen Teilnehmenden gute Gesprächsgrundlagen, zumal sich immer mehr Mitglieder auf das Gespräch damit vorbereiten.



Telefonzweig im AZ Hannover

Den passenden Moment zu finden, um sich ins Gespräch einzubringen, erfordert noch mehr Aufmerksamkeit und Zurückhaltung, als wenn wir in einem Raum physisch beieinander sitzen; aber das üben wir. Natürlich erleben wir alle schmerzlich den Unterschied zwischen realer menschlicher Begegnung und dem Austausch am Telefon. Das ist viel deutlicher spürbar als bei einem Telefongespräch zu zweit, auch wenn wir modernen Menschen das leicht verdrängen. Hilfreich für das Gespräch ist es, gelegentlich daran zu erinnern, wo die Menschen zuhause sind, die gerade gesprochen haben, damit das Bewusstsein dafür, welchen Raum wir zwischen uns aufspannen, nicht verloren geht.

Thematisch sind wir meist dicht am Zeitgeschehen. Dabei bemühen wir uns mehr oder weniger erfolgreich, ausreichend Abstand zu der Ebene der Alltagsmeinung zu halten, um im Zeitgeschehen die symptomatischen, geisteswissenschaftlichen Aspekte zu bemerken und zu besprechen. Die geisteswissenschaftlichen Aspekte dieser Kommunikationsform in einer Gruppe mittels eines technischen Mediums umfassend zu reflektieren, steht noch aus.

Nun ist die Gruppen- und Zweigarbeit an den meisten Orten wieder möglich, aber das Interesse am Telefon-Zweig besteht fort. Mitglieder, die aus welchem Grund auch immer nicht an Vorträgen, Gruppen- oder Zweigarbeit teilnehmen (können), gibt es weiter. Die meisten Teilnehmenden waren positiv überrascht, wie gut das inhaltliche Gespräch am Telefon verlief. So werden wir den Telefon-Zweig fortsetzen.

Thomas Wiehl, Arbeitszentrum Hannover

VERANSTALTUNGEN

Wichtiger Hinweis: Aufgrund der aktuellen Einschränkungen durch die Corona-Pandemie können wir nicht voraussagen, ob die aufgelisteten Veranstaltungen tatsächlich stattfinden werden. Bitte informieren Sie sich bei den jeweiligen Veranstaltern!

Mi 17.06. – Mi 16.12.2020
GESUNDHEIT, KRANKHEIT UND ICH
Vortragsreihe zu 100 Jahre
Anthroposophische Medizin im Rudolf
Steiner Haus Stuttgart
<https://rudolf-steiner-haus-stuttgart.de>

Wir nehmen das Jubiläum zum Anlass,
die verschiedenen Themengebiete und
Spannungsfelder der Anthroposophischen Medizin
zu beleuchten. Dafür haben wir viele namenhafte
Referierende eingeladen. Die meisten Vorträge
finden Sie anschließend als Video auf unserer
Internetseite.

Sa 18.07.2020
**WELTGESCHICHTE UND
TODESRÄTSEL**
Thementag des AZ Stgt. in Stuttgart
<https://rudolf-steiner-haus-stuttgart.de>

Mit Dr. Andre Bartonicek und Dr. Jörg
Ewertowski. Das Gilgamesch-Epos ist die älteste
Erzählung der Menschheit. In ihr geht es um das
Drama einer gegensätzlichen Freundschaft. Es geht
um die Suche nach Unsterblichkeit und um das
Wesen von Leben und Tod.

SA 05.09.2020
**CORONA – WAS KÖNNEN WIR
AUS DER KRISE LERNEN?**
Thementag der AGiD in Witten
<https://fakt21.de>

Dieser Thementag wird sowohl die sachlichen
Grundlagen als auch die menschlichen, ethischen
und sozialen Konsequenzen dieser Krise behandeln.

SA 24.10.2020
**DEN SUCHENDEN SEELEN
DIENEN – ERFAHRUNGEN,
FRAGEN, IMPULSE**
Mitgliedertagung in Kassel
<https://www.arbeitszentrum-ffm.de>

Lebendiges Arbeiten in Gruppen und Zweigen.
Einladung an alle aktiven Mitglieder in Gruppen und
Zweigen der Anthroposophischen Gesellschaft.

NEWSLETTER OFFLINE LESEN

Auf unserer Internetseite steht Ihnen dieser Newsletter als Druckversion zur Verfügung.

<https://www.anthroposophische-gesellschaft.org/anthroposophische-gesellschaft/publikationen/newsletter>

ERSCHEINUNGSZEITRAUM VON AKTUELLES.

Immer zur Mitte des Monats, außer August

REDAKTIONSSCHLUSS

Immer der 10. eines Monats

REDAKTION

Michael Schmock, Sebastian Knust, Dina Stahn (Lektorat)
aktuelles@anthroposophische-gesellschaft.org

ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT IN DEUTSCHLAND E.V.

Zur Uhlandshöhe 10 | D 70188 Stuttgart | Reg-Nr 920, Amtsgericht Stuttgart
www.anthroposophische-gesellschaft.org | aktuelles@anthroposophische-gesellschaft.org

Terminänderungen sind vorbehalten
